

# Sonartechnik aus Bremen

Wie Atlas Elektronik  
für Sicherheit sorgt –  
unter und über Wasser



**KLIMAFORSCHUNG**  
Neues Schiff für  
neue Erkenntnisse

**BERUFSEINSTIEG**  
Entdecke die Metall-  
und Elektro-Industrie

**FEHLERKULTUR**  
Wie sie im Betrieb hilft,  
besser zu werden



## Gelungene Nachfolge

**D**eutschlands Wirtschaft hat einige grundlegende Probleme. Es fehlt nicht nur an Fachkräften, sondern auch an geeigneten Nachfolgern für viele Firmenleitungen. Nach Angaben der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) müssen rund 560.000 der insgesamt etwa 3,8 Millionen mittelständischen Betriebe bis Ende 2026 eine Nachfolge organisieren. Gelingt das nicht, droht das Ende. Experten befürchten, dass dieses Schicksal etwa 190.000 Unternehmen ereilen könnte.

Man sollte sich also rechtzeitig um eine Lösung bemühen. Franz C. Hitzler hat genau das getan. Er suchte jahrelang nach einem neuen Inhaber für seine Werft in Lauenburg und führte etliche Gespräche mit Interessenten und Investoren, aber am Ende wurde er im eigenen Hause fündig. Sein Chefkonstrukteur Marek Klimenko, der 1990 von Polen nach Deutschland gekommen war, übernahm die Werft gemeinsam mit seinem Sohn Kai und legte sofort los.

Was die beiden in den drei Jahren seit der Übernahme geschafft haben, ist wahrhaft beeindruckend. Unter anderem baut die Hitzler Werft gerade ein neues Forschungsschiff, das neue Maßstäbe setzen wird. Wir haben uns das aus der Nähe angesehen und sind mit sehr schönen Bildern aus Lauenburg zurückgekehrt. Sie finden die Reportage ab Seite 8. Viel Spaß bei der Lektüre!



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

**FÜR SIE IM EINSATZ:** Clemens von Frenz.

## INHALT

### TITELTHEMA

**18 Innovationen** Smarte Drohnen für den Unterwassereinsatz, Schleppantennen und Hightech-Kabel: Atlas Elektronik produziert alles aus einer Hand

### NORD VOR ORT

**4 Infrastruktur** Die Kühlbrandbrücke im Hamburger Hafen soll einem wohl noch imposanteren Bauwerk weichen

### KOMPAKT

**6 Gut zu wissen** Mediatoren vermitteln gekonnt bei Stress mit Nachbarn oder Verwandten – Gesetzlich Versicherte können durch einen Wechsel der Krankenkasse viel Geld sparen

### REPORTAGE

**8 Forschungsschiff** Die topmoderne „Coriolis“ wird bald wichtige Beiträge zur Klimaforschung leisten. Mit viel Hingabe wird sie derzeit auf der Hitzler Werft in Lauenburg gebaut

TITELFOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN



**VATER UND SOHN:** Marek und Kai Klimenko (rechts) leiten die Hitzler Werft.



**PROMI-VORFAHR:** Das Landesmuseum Natur und Mensch präsentiert den Ötzi.



**PERFEKTIONIST:** Ob Tauch-Hobby oder Job, Felix Mielke macht keine halben Sachen.



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2)

**GLANZSTÜCK:** Die „Seacat“ ist eine leistungsstarke Unterwasser-Aufklärungsdrohne von Atlas Elektronik. Dualstudent Sohan Kumar (rechts) fachsimpelt darüber mit Kollege Tamo Scheve.

### FREIZEIT

**14 Ausstellung** Gletschermann Ötzi und seine Zeitgenossen im Norden kennenlernen – dazu lädt das Landesmuseum in Oldenburg ein

**15 Preisrätsel** 150 Euro Hauptgewinn

### BILDUNG

**16 Berufsstart** Das neue Web-Portal [zukunftsindustrie.de](http://zukunftsindustrie.de) informiert über attraktive Ausbildungschancen in der Metall- und Elektro-Industrie

### MITARBEITERDESMONATS

**24 Entdecker** Felix Mielke ist Mechatroniker bei Hella Fahrzeugelektronik und taucht gern in den Seen im Norden ab

### NORD-KOMMENTAR

**25 Politik** Nico Fickinger über endlose Streiks – und worauf es in Tarifkonflikten wirklich ankommt

### REPORT

**26 Fehlerkultur** Missgeschicke im Job einzuräumen und konstruktiv damit umzugehen, bringt allen Beteiligten Vorteile

### MENSCHEN ...

**30 ... zwischen Ems und Oder** Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck bei Glencore Nordenham – Brennstart für Marinetanker auf der Meyer Werft – Nachgefragt: Mögen Sie Musicals?

### NORDLICHT

**32 Zeitreise** Das Virtuelle Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern eröffnet ganz neue Zugänge zu den vielen Museen vor Ort im Bundesland

Die Zeitschrift **aktiv im Norden** wird klimafreundlich gedruckt. Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Der Versand erfolgt klimafreundlich mit der Deutschen Post beziehungsweise mit dvs.



## IMPRESSUM

### aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

• **Herausgeber:** Axel Rhein, Köln; Alexander Luckow, Hamburg

• **Redaktionsleiter:** Thomas Goldau (verantwortlich) • **Chef vom Dienst:** Thomas Hofinger • **Leitender Redakteur Online:** Jan-Hendrik Kurze

• **Gestaltung:** Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen; Florian Lang, Daniel Roth (Bilder)

• **Redaktion Hamburg:** Clemens von Frenz (Leitung), Kapstadtring 10, 22297 Hamburg; Tel: 040 6378 4820; E-Mail: [frenz@aktivimnorden.de](mailto:frenz@aktivimnorden.de)

• **Redaktion Köln:** Michael Aust, Nadine Bettray, Ulrich Halasz (Chefreporter), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Stephan Hochrebe, Nadine Keuthen,

Anja van Marwick-Ebner, Hans Joachim Wolter

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln; Tel: 0221 4981-0; E-Mail: [redaktion@aktiv-online.de](mailto:redaktion@aktiv-online.de)

• **Vertrieb:** Tjerk Lorenz, Tel: 0221 4981-216; E-Mail: [vertrieb@aktiv-online.de](mailto:vertrieb@aktiv-online.de);

• **Fragen zum Datenschutz:** [datschutz@aktiv-online.de](mailto:datschutz@aktiv-online.de)

Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über [lizenzen@iwkoeln.de](mailto:lizenzen@iwkoeln.de)

• **ctp und Druck:** Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl ISSN: 2191-4923

# Der Tunnel ist vom Tisch

50 Jahre nach der Eröffnung der Köhlbrandbrücke fiel nun die Entscheidung für einen Neubau



## INDUSTRIE-SCHLAGADER:

Die 1974 eingeweihte Brücke wurde innerhalb von zehn Jahren geplant und gebaut. Die Gesamtbaukosten lagen bei umgerechnet 80 Millionen Euro. Mit einer Durchfahrthöhe von etwa 53 Metern ist sie jedoch zu niedrig für viele der riesigen Containerfrachter, die heute weltweit unterwegs sind.



**LOGISTIK:** Die meisten Lkws, die täglich über die Brücke rollen, transportieren Güter für den weltweiten Schiffsverkehr.

Jahrelang wurde gerungen und diskutiert, nun ist die Entscheidung offenbar gefallen: Die marode Köhlbrandbrücke im Hamburger Hafen wird nicht durch einen Tunnel ersetzt, sondern durch einen Neubau. Zumindest empfiehlt dies ein interner Prüfbericht der Wirtschaftsbehörde von Senatorin Melanie Leonhard.

„Auf Grundlage dieser Untersuchung wird der Senat eine Empfehlung für eine neue Köhlbrandquerung beschließen“, erklärte ein Sprecher der Behörde Mitte März. Einen konkreten Termin dafür nannte er allerdings nicht.

Die 1974 fertiggestellte Konstruktion hat eine Länge von insgesamt 3.618 Metern und ist damit die zweitlängste Straßenbrücke

## 3.618

Meter lang ist die Köhlbrandbrücke

Deutschlands. Sie wird täglich von annähernd 40.000 Fahrzeugen genutzt, darunter rund 12.700 Lkws. Das macht der Schrägseilbrücke massiv zu schaffen, sie hat bereits zahlreiche Schäden und soll daher bis 2036 ersetzt werden.

Lange Zeit galt ein Tunnel als Alternative erster Wahl. Mitte 2023 hatte Senatorin Leonhard jedoch

unter anderem aus Kostengründen die Idee einer Ersatzbrücke wiederbelebt und entsprechende Untersuchungen in Auftrag gegeben. Eine Sanierung hält sie für sinnlos, da das Bauwerk ein „technisch-wirtschaftlicher Totalschaden“ sei.

Allein der Abriss kostet rund 500 Millionen Euro

Die Kosten für den zuvor favorisierten Tunnel waren anfangs auf rund 5,3 Milliarden Euro taxiert worden. Wegen der gestiegenen Preise in der Bau-Industrie gingen Fachleute zuletzt aber von mindestens 7 Milliarden Euro aus.

Eine neue Brücke mit einer Durchfahrthöhe für Schiffe von über 70 Metern wäre nach jetzigem Stand etwas günstiger zu haben. Hier werden die Kosten auf 4,5 bis 5 Milliarden Euro geschätzt, wobei noch eine Mindestsumme von 500 Millionen Euro für den Abriss der jetzigen Brücke hinzukäme.

Unklar ist noch, wer welche Kosten übernimmt. Die Köhlbrandbrücke wurde jedoch bereits 2021 zu einer Bundesstraße aufgewertet, was neue Möglichkeiten für eine Förderung durch den Bund eröffnet.

Nach verschiedenen Medienberichten soll die neue Brücke neben der alten entstehen, und zwar südlich davon. Erst dann würde die bestehende Konstruktion abgerissen. Bis es wirklich so weit ist, dürften nach Einschätzung von Experten allerdings noch rund 20 Jahre vergehen. CLEMENS VON FRENTZ

## ARCELORMITTAL Grünes Licht für „grünen“ Stahl

**Bremen.** Die EU-Kommission hat die finanzielle Förderung des Transformationsprojekts zur klimaneutralen Stahlproduktion für die ArcelorMittal-Werke in Bremen und Eisenhüttenstadt genehmigt. Damit bestätigt die Behörde die Ankündigung von Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck, das Vorhaben, dessen Kosten bei insgesamt 2,5 Milliarden Euro liegen, mit 1,3 Milliarden Euro zu fördern.

## RHEINMETALL Innovatives Produkt

**Hamburg.** Der Technologiekonzern Rheinmetall hat mit seinem Joint Venture Rheinmetall Dermalog SensorTec



einen Erstauftrag von einem führenden Unternehmen der Gesundheitsbranche erhalten. Es geht dabei um ein System zur Ablenkungs- und Müdigkeitserkennung, das sich auch in Autos einsetzen lässt. Dieser Auftrag für ein erstes Testsystem bietet das Potenzial für ein Gesamtauftragsvolumen in Höhe eines niedrigen einstelligen Millionen-Euro-Betrags.

**Gesucht, gefunden**

Alte Tricks und neueste Technologien zur Orientierung auf See und an Land: Das zeigt die kindgerechte Sonderausstellung „Von hier nach dort“ im Europäischen Hanse-museum Lübeck.

**Mehr Infos:**  
hansemuseum.eu



FOTO: LENA MORGENSTERN

**Schulabgänger**  
**10.000**

Jugendliche im Norden verließen letztes Jahr die Schule ohne Abschluss. Gerade auch die Bildungspolitik muss gegensteuern, um ihre Job-Chancen zu verbessern: Grundsätzlich sind Berufstarter ja gesucht.

**MEDIATION**

**Dauerhaft Frieden schließen**

Wie sich Zwist unter Nachbarn oder Verwandten aus der Welt schaffen lässt

Öfter mal Streit mit dem Nachbarn, der zu laute Musik hört. Zoff mit der Ex über Regelungen für die Kinder. Ärger mit dem Cousin wegen eines Erbfalls: alltägliche Fälle, die die Betroffenen sehr belasten können. Schnell ist so ein Konflikt derart festgefahren, dass er von außen geklärt werden muss.

Vor Gericht gibt es zwar am Ende ein Urteil, aber die zwischenmenschliche Beziehung ist dann oft völlig zerrüttet – nachteilig, wenn man noch irgendwie miteinander auskommen muss. Dauerhaft Frieden schließen: Das klappt oft per Mediation.

Der Fokus liege dabei in erster Linie auf den zwischenmenschlichen Aspekten, um eine nachhaltige Konfliktlösung zu ermöglichen, erklärt Christian Hartwig vom Bundesverband

Mediation. „Der Mediator oder die Mediatorin geben dem Gespräch der Parteien über deren jeweilige Standpunkte viel Raum: So erlangen die Beteiligten ein größeres Verständnis für ihre eigene Situation und die des Gegenübers.“

Dann kann auf eine Vereinbarung hingearbeitet werden. Wichtig ist, dass das Ergebnis von den Betroffenen selbst entwickelt wird: „Wer die Konfliktbeilegung selbst miterarbeitet hat, fühlt sich eher an die Vereinbarung gebunden, als wenn sie von außen vorgegeben wurde.“

Weiterer Vorteil des Verfahrens: die Schnelligkeit – Gerichtsverfahren dauern bekanntlich oft lange. Und eine Mediation ist oft günstiger als eine juristische Auseinandersetzung. Dabei sollten die Beteiligten wissen: „Trennen sie sich ohne eine finale Lösung ihres Konflikts, bleibt ihnen der Weg zu einer Entscheidung vor Gericht weiterhin offen.“

Das Ergebnis einer Mediation ist zunächst einmal nicht rechtsverbindlich. Daher ist es ratsam, eine Abschlussvereinbarung zu formulieren und diese von allen Beteiligten unterschreiben zu lassen.

Übrigens: Mediatoren können aus vielen Bereichen stammen. Da die Berufsbezeichnung nicht geschützt ist, sollte man darauf achten, sich an einen „lizenzierten Mediator“ zu wenden – was eine entsprechende Zusatzausbildung anzeigt.

WALTRAUD POCHERT

„  
Der Mediator ist unparteiisch und nimmt eine vermittelnde Rolle ein

Christian Hartwig,  
Bundesverband Mediation

**HAND DRAUF:**  
Mithilfe eines neutralen Dritten kann man oft zu einer Lösung finden.



FOTO: PHOTOGRAPHEE.U - STOCK.ADOBE.COM

**KRANKENVERSICHERUNG**

**Freie Auswahl!**

Die Kasse wechseln – das ist ganz einfach und spart oft gutes Geld. Damit hilft man auch dem Betrieb

Es soll ja Beschäftigte geben, die es – aus welchen Gründen auch immer – bisher noch nie gemacht haben: die Krankenkasse wechseln. Darum sollte man sich dann aber ruhig mal kümmern, denn so ein Wechsel kann sich lohnen und ist technisch ganz einfach abzuwickeln.

Mal angenommen, der Unterschied beim Beitragssatz zwischen der alten und der neuen Kranken-

**12**

Monate in der gleichen Kasse: Dann darf man immer wechseln

versicherung beträgt 1 Prozent vom Brutto. Dann sparen der Arbeitnehmer und auch sein Betrieb durch einen Wechsel jeweils 0,5 Prozent. Bei einem Brutto von 4.000 Euro sind das für den Mitarbeiter also jeweils 20 Euro im Monat, macht immerhin 240 Euro im Jahr. Nun ist ja der „allgemeine Beitragssatz“ gesetzlich festgeschrieben und damit bei allen Krankenkassen

derselbe, er liegt für Versicherte mit Anspruch auf Krankengeld bei 14,6 Prozent. Sehr unterschiedlich hoch ist aber der Zusatzbeitrag, den jede der fast 100 Kassen für sich festlegen kann. Welche Kasse welchen Zusatzbeitrag nimmt, zeigt eine offizielle Online-Liste des GKV-Spitzenverbands (unser Kurzlink: [a05.de/kassenliste](https://a05.de/kassenliste)).

Bei der Auswahl auch auf Zusatzleistungen achten

Das Angebot der Kassen unterscheidet sich kaum, da praktisch alle Leistungen gesetzlich vorgeschrieben sind. Immerhin gibt es bei den sogenannten Zusatzleistungen durchaus Unterschiede: zum Beispiel bei den Reiseimpfungen. Auch andere Zusatzleistungen wie beispielsweise Zuschüsse zur Osteopathie, zur Zahnreinigung oder zu Vorsorgeuntersuchungen sind bares Geld wert. Daher sollte man wie immer nicht nur auf den Preis, sondern auch auf die (Zu-



FOTO: IMAGIMAGES/STOCK&PEOPLE

**BLICKFANG:** Die AOK – hier die Geschäftsstelle Rostock – ist eine der großen Kassen im Norden. Doch viele der bundesweit fast 100 gesetzlichen Krankenkassen haben geringere Zusatzbeiträge.

satz-) Leistungen achten. Dabei hilft die Stiftung Warentest mit ihrem „Krankenkassenvergleich“, der regelmäßig aktualisiert wird. Der Online-Zugang zu dieser Übersicht kostet 4,90 Euro.

Hat man sich entschieden, ist der Rest ganz einfach. Einzige Voraussetzung für den Wechsel ist nämlich, dass man schon mindestens zwölf Monate lang Mitglied der Kasse war. Ausnahme: Bei einem Jobwechsel kann man innerhalb von 14 Tagen wechseln. Und man hat immer ein Sonderkündigungsrecht, wenn eine Kasse ihren Zusatzbeitrag erhöht. Wer allerdings einen Wahltarif abgeschlossen hat, ist verpflichtet, bis zum Ende der Bindungsfrist zu bleiben.

Um zu wechseln, stellt man bei der gewünschten Krankenkasse einen Mitgliedsantrag (das geht meistens online). Die neue Kasse kümmert sich dann um den Rest. Außerdem muss man den Arbeitgeber formlos über den Wechsel informieren.

SILKE BECKER



# „Ein Meilenstein für die Wissenschaft“

Auf der Hitzler Werft in Lauenburg an der Elbe entsteht das weltweit erste Forschungsschiff mit einem umweltfreundlichen Wasserstoffantrieb

**D**er Eiffelturm in Paris zählt zu den höchsten Bauwerken der Welt und ist das meistfotografierte Motiv in ganz Frankreich. Und wer scharf hinsieht, erkennt auf den Friesen der ersten Etage in goldenen Lettern die Namen großer Wissenschaftler. Einer von ihnen: der Physiker Gaspard Gustave de Coriolis (1792–1843), nach dem die Corioliskraft benannt wurde.

1.000 Kilometer nordöstlich von Paris, in Lauenburg an der Elbe, wird dem Naturwissenschaftler derzeit ein weiteres Denkmal errichtet. Ein schwimmendes, um genau zu sein, denn auf der Hitzler

Werft entsteht gerade ein einzigartiges Forschungsschiff, das nach der Fertigstellung auf den Namen „Coriolis“ getauft werden soll. Auftraggeber ist das Helmholtz-Zentrum Hereon in Geesthacht.

Brennstoffzellen  
und Batterien

In der Konstruktionsphase lautete der Projektname allerdings noch „Ludwig Prandtl II“, denn der knapp 30 Meter lange Neubau soll das Forschungsschiff ersetzen, das nach einem bekannten Ingenieur benannt worden war. >>

#### STAPELHUB:

Das 125 Tonnen schwere Forschungsschiff wurde Ende August 2023 in das Hafenbecken der Werft gehievt.



**VATER UND SOHN:** Marek (links) und Kai Klimenko übernehmen die Werft im März 2021 vom früheren Eigentümer Franz C. Hitzler und leiten das 1885 gegründete Unternehmen nun als Doppelspitze.



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2); MODELLFOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA | ULRICH PERREY



**KONTROLLE:** Schiffbauer Detlef Schlie überprüft das Fundament, auf das später der Knickteleskopkran der Firma Palfinger montiert wird.

>> Es wurde Anfang der 80er Jahre im Auftrag des Geesthachter Helmholtz-Zentrums gebaut und mit zwei Dieselmotoren ausgestattet, die eine Leistung von jeweils 365 Kilowatt (kW) haben.

Die „Coriolis“ wird drei Dieselelektromotoren mit einer Leistung von jeweils 331 kW erhalten, um Strom für den dieselelektrischen Antrieb zu produzieren. Der Fokus der Forschung wird jedoch auf der Erprobung innovativer Speichermedien für Wasserstoff liegen. Denn das Schiff soll auch mit Wasserstoff fahren, der über eine Brennstoffzelle Strom für die Propeller und die Batterien liefert.

### Innovative Speicher für den Wasserstoff

Auf dieses Feature sind die Hereon-Experten besonders stolz, denn die „Coriolis“ wird das weltweit erste Forschungsschiff mit vielfältigen Erprobungsmöglichkeiten für einen Wasserstoffantrieb sein. Das Konzept dafür entwickelten die Geesthachter gemeinsam mit dem Ingenieurbüro Technomag in Hamburg und dem DLR Institut für Maritime Energiesysteme.

Projektleiter Volker Dzaak: „Auch bei der Speicherung des Wasserstoffs setzen wir auf Innovation,



„ Mit dem Schiff leisten wir einen wichtigen Beitrag für die Klimaforschung

Volker Dzaak, Hereon-Projektleiter

denn das Schiff wird anstelle eines herkömmlichen Flüssig- oder Druckspeichers ein Tanksystem mit Metallhydrid-Technik haben. Derartige Speicher werden bereits in einigen U-Booten mit Brennstoffzellen-Antrieb eingesetzt.“

Der Vorteil von Metallhydrid-Tanks liegt vor allem darin, dass sie eine deutlich höhere Speicherdichte als Hochdrucktanks ermöglichen. Eine explosive Freisetzung im Fall



**GROSSESKALIBER:** Der Ankerpfahl, den Kai Klimenko hier einem Gast zeigt, erlaubt es dem Schiff, punktgenau an einer Stelle zu verharren.



einer Havarie ist ausgeschlossen, weil der Wasserstoff chemisch im Tank gebunden ist. Zudem kann das Gas bei relativ moderaten Betriebstemperaturen zwischen minus 30 und plus 50 Grad Celsius gespeichert werden und muss – anders als bei konventionellen Flüssigtanks – nicht auf minus 253 Grad abgekühlt werden.

### Interdisziplinäre Spitzenforschung

Dass der Auftrag für den Bau des innovativen Schiffes an die mittelständische Hitzler Werft ging, war keineswegs selbstverständlich. Es gab im Vorfeld eine Ausschreibung, an der zahlreiche Anbieter aus dem In- und Ausland teilnahmen, aber am Ende überzeugten die Lauenburger mit ihrem Konzept.

„Wir sind wirklich stolz, dieses Schiff bauen zu können“, so Geschäftsführer Marek Klimenko, der den Familienbetrieb gemeinsam mit

**18** Millionen Euro wird das Schiff in etwa kosten

seinem Sohn Kai leitet. Der nickt: „Die ‚Coriolis‘ ist ein ganz besonderer Auftrag für uns, ein echtes Herzensprojekt mit Technik und Schiffbau aus Schleswig-Holstein. So ein Konzept ist einzigartig, weil es die Erforschung der Gewässer mit Ideen für eine grünere Schifffahrt verbindet.“

Ähnlich äußerte sich der wissenschaftliche Geschäftsführer am Helmholtz-Zentrum Hereon, Professor Matthias Rehahn, bei der Feier zum Stapelhub der „Coriolis“: „Das ist ein Meilenstein für die Wissenschaft und die Schifffahrt in Deutschland“, sagte er in seiner Ansprache. „Dieses Schiff ermöglicht an Bord interdisziplinäre Spitzenforschung und wird eine weltweit



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (6)

**AUSTAUSCH:** Marek Klimenko (links) und sein Sohn Kai (rechts) begutachten mit Projektleiter Volker Dzaak die Anker der „Coriolis“.

einzigartige Innovationsplattform sein, die der Umweltforschung und als Wegbereiter für eine umweltfreundlichere Schifffahrt dient.“

Die Messdaten des Schiffs sind live abrufbar

Das neue Schiff wird eine Länge von knapp 30 Metern und einen Tiefgang von lediglich 1,6 Meter haben. Damit ist es vielseitig einsetzbar und kann nicht nur die Nord- und Ostsee, sondern auch kleinere Flüsse befahren.

Auf einer Fläche von 47 Quadratmetern vereint die „Coriolis“ unter anderem ein Nass- und Trocken-

labor. Das Nasslabor verfügt über einen Hydrografenschacht sowie ein Reinst- Meerwassersystem zur Spurenanalytik. Darüber hinaus ist das Schiff mit hydroakustischen Systemen zur Strömungsmessung und einer FerryBox ausgestattet.

Projektleiter Volker Dzaak: „Eine FerryBox ist ein automatisiertes Messsystem zur Bestimmung physikalischer und biogeochemischer Variablen. Sie hat einen Wassereinlass, durch den Seewasser in einen Messkreislauf mit mehreren Sensoren gepumpt wird.“

Die FerryBox der „Coriolis“ kann online registriert werden und misst kontinuierlich biologische, >>



**KRAFTPAKET:** Da das Schiff jeweils einen Anker auf der Steuerbord- und der Backbordseite hat, gibt es zwei vertikale Winden. Eine davon wird hier gerade von Albert Kabashi montiert.

» chemische und physikalische Parameter wie Temperatur, Wassertrübung, pH-Wert, Sauerstoff- und Salzgehalt.

Dank eines innovativen Digitalisierungskonzepts können diese Daten in Echtzeit abgerufen werden. So sind sie für Forschungsstationen und andere Einrichtungen jederzeit live verfügbar. Dzaak: „Die gewonnenen Daten werden uns viele neue



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

„Dieser Auftrag ist wirklich einzigartig und ein echtes Herzensprojekt für uns

Kai Klimenko, Geschäftsführer Hitzler Werft

Erkenntnisse beschern und einen wichtigen Beitrag für die Energiewende und die Erforschung des Klimawandels leisten.“

Die Gesamtkosten für das neue Schiff werden nach jetzigem Stand bei etwa 18 Millionen Euro liegen. Der größte Teil davon kommt vom Bund und den am Hereon beteiligten Ländern.

Einen weiteren Teilbetrag in Höhe von 560.000 Euro steuerte das Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) bei. Er fließt in die Beschaffung, die Erprobung und den Transfer eines Wasserstoffsystemlabors für die Erzeugung von Bordstrom, mit dem die „Coriolis“ ausgestattet wird.

### Eine Elbfähre mit Biomethan-Antrieb

Mit Ökologie hat übrigens auch der nächste Auftrag zu tun, den die Hitzler Werft kürzlich erhielt: Sie soll einen klimafreundlichen und zeitgemäßen Nachfolger für die Fähre „Amt Neuhaus“ liefern, die seit über 80 Jahren die Gemeinden Neu Bleckede und Bleckede verbindet.

Das neue Schiff erhält einen gas-elektrischen Antrieb mit Biomethan – eine Innovation, die es so bei Fähren in Deutschland bisher



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN



#### PUZZLE:

Die Schiffsrumpfelemente wurden im Auftrag der Hitzler Werft vom Stralsunder Spezialunternehmen Ostseestaal gefertigt.

#### MODULAR:

Die einzelnen Sektionen des Schiffes wurden in der Werfthalle zusammengesetzt und später auf den Rumpf gehoben.

#### ANSPRUCHSVOLL:

Nach dem Aufsetzen des Steuerhauses begann die Phase des Innenausbaus, an dem zahlreiche Gewerke beteiligt waren.

#### ROHBAU:

Mitte 2023 war der Rumpf des Schiffes so weit fertig, dass der Stapelhub stattfinden konnte, bei dem die „Coriolis“ ins Wasser gesetzt wurde.

# 12

## Wissenschaftler kann das Schiff mitnehmen

nicht gibt. Auch hier gab es eine finanzielle Förderung vom Bundesverkehrsministerium, und zwar in Höhe von rund 670.000 Euro – das sind etwa 10 Prozent der Gesamtsumme für den Neubau, die bei 6,8 Millionen Euro liegt.

### Eine Bunkerstation mit Solar- und Gründach

Die Hitzler Werft bekam den Auftrag nicht nur wegen ihrer Expertise im Bereich innovativer Antriebe, sondern auch, weil sie mit dem Fähren-Thema gut vertraut ist. Sie hat bereits mehrfach die Inspektion der „Amt Neuhaus“ durchgeführt und kennt daher die speziellen Verhältnisse auf dem betreffenden Flussabschnitt. Denn die Elbe ist bei Bleckede mit ihren Sandbänken und ihrer Strömung durchaus eine Herausforderung für die Fährschiffer, vor allem bei stärkeren Winden.

Ein ähnlich ungewöhnlicher Auftrag kam unlängst aus dem Hamburger Hafen. Hier sitzt das Unter-



FOTOS: HELMHOLTZ-ZENTRUM HEREON (6)

**EIN GROSSER TAG:** Hereon-Projektleiter Volker Dzaak (Mitte) bei dem offiziellen Brennstart im Januar 2023 beim Partnerunternehmen Ostseestaal in Stralsund.

nehmen Hoyer Marine, das für die Versorgung von Schiffen mit Treib- und Schmierstoffen eine neue Bunkerstation benötigt. Die schwimmende Tank-Plattform wird eine Länge von 30 Metern haben und künftig an den Landungsbrücken unweit der „Cap San Diego“ liegen.

Und auch hier ist an die ökologischen Aspekte gedacht. Die Konstruktion wird von der Hitzler Werft so gestaltet, dass sie später mit Photovoltaik-Modulen ausgestattet werden kann. Eine Begrünung der Dachfläche ist ebenfalls angedacht.

CLEMENS VON FRENTZ



**ENTWURF:** So wird die „Coriolis“ nach ihrer Fertigstellung aussehen.



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

#### INNENAUSBAU:

Auch auf einem Schiff müssen die Wände isoliert werden, damit es nicht zu warm oder zu kalt wird.

## Erfolgreiches Familienunternehmen an den Ufern der Elbe



FOTO: PICTURE ALLIANCE / ZB/EUROLUF TBILD.DE | EUROLUFTBILD.DE/BSF SWISSPHOTO

- **Im Jahr 1885** gab der Maschinenbauer Johann G. Hitzler (1848–1910) seinen Job als Obermeister in der Düneberger Pulverfabrik auf und gründete eine Werft in Lauenburg.
- **Anfangs** war sie als Reparaturbetrieb für Dampfschiffe tätig.
- **Das erste eigene Schiff** lieferte die Werft im Jahr 1886. Insgesamt wurden auf der Werft mehr als 800 Schiffe gebaut und Tausende von Reparaturen ausgeführt.
- **Im März 2021 übernahm** der langjährige Konstruktionschef Marek Klimenko die Werft gemeinsam mit seinem Sohn Kai vom damaligen Inhaber Franz Hitzler.

# Steinzeit-Star in Oldenburg

Das Landesmuseum Natur und Mensch präsentiert die große Ausstellung „Ötzi. Der Mann aus dem Eis“



FOTOS: LANDESMUSEUM NATUR UND MENSCH (3), NEANDERTHAL MUSEUM (2)



**ANSCHAULICH UND SPANNEND:** Die Sonderausstellung im Museum Natur und Mensch eignet sich auch für Kinder und Jugendliche.

**A**n kaum einer Mumie wird so viel geforscht wie an Ötzi. Und über kaum eine Mumie wissen wir mehr als über den Gletscher-Oldie aus der Kupfersteinzeit. Seit der Bergung des Funds in den Öztaler Alpen Mitte September 1991 hat die Wissenschaft zahlreiche Erkenntnisse über den Mann vom Hauslabjoch gewonnen. Das Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg präsentiert sie nun im Rahmen einer großen Sonderausstellung.

„Ötzi. Der Mann aus dem Eis“ stellt das heutige Wissen rund um den Verbliebenen, seine Lebensweise und seine Todesumstände vor rund 5.300 Jahren vor. Eine lebensgroße Rekonstruktion und originalgetreue Repliken von Kleidung, Waffen und Werkzeugen geben interessante Einblicke in die Materialien und Handwerkstechniken jener Epoche.

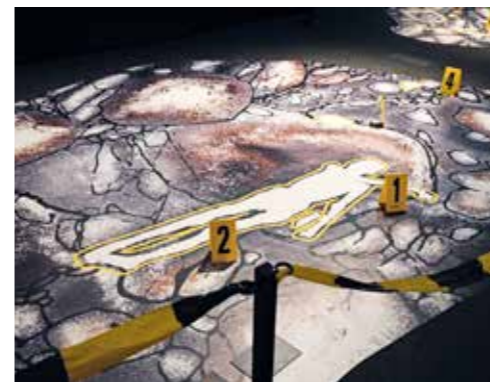
Interaktive Stationen laden zum Eintauchen in Ötzis Welt ein, und weitere Originalfunde zeugen vom Leben der Menschen, die damals in Nordwestdeutschland lebten.

Interaktive Stationen und viele Exponate

Detailgetreue Nachbildungen von Ausrüstungsgegenständen und Kleidung veranschaulichen, wie gut Ötzi an seine Umwelt angepasst war. Mit einem Mantel aus Ziegenleder, gefütterten Schuhen aus Lindenbast und einem Kupferbeil war er ideal für das Leben in der unwirtlichen Bergwelt gerüstet.

An zahlreichen interaktiven Stationen können die Besucher die Techniken der damaligen Zeit selbst ausprobieren, zum Beispiel Feuersteine mit einem Geweihstück bearbeiten. Spielerisch wird's an einer Selfie-Station mit Ötzi-Verkleidungsstücken und alpinem Panorama.

Ein Schwerpunkt liegt auf den Umständen seines Todes. Schnittverletzungen an den Händen zeugen von einem Kampf, eine Pfeilspitze im Brustkorb von einem



**TATORT BERGWELT:** Wer schoss den tödlichen Pfeil auf Ötzi?



**WERKZEUG:** Originalgetreue Repliken zeigen, mit welcher Ausstattung der Mann unterwegs war.

gewaltsamen Tod, der ihn in einem Alter von etwa 45 Jahren ereilte.

Ein weiteres Highlight der Sonderausstellung sind Fundstücke aus der museumseigenen Sammlung über Ötzis Zeitgenossen in Nordwestdeutschland. Die Menschen waren sesshaft, betrieben Ackerbau und hielten Viehherden. Die frühbäuerliche Lebensweise ist heute unter dem Begriff „Trinkbecherkultur“ bekannt, benannt nach der keramischen Gefäßform, die im heutigen Norddeutschland, Polen, Dänemark und Südschweden weit verbreitet war. **LOTHAR STECKEL**

Die Ausstellung „Ötzi. Der Mann aus dem Eis“ läuft im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg noch bis zum 26. Mai.

**Öffnungszeiten:**

Dienstag bis Freitag 9 bis 17 Uhr  
Samstag und Sonntag 10 bis 18 Uhr  
Tageskarte 6 Euro, ermäßigt 4 Euro  
Kinder ab 7 Jahre 2 Euro  
Kinder unter 7 Jahre Eintritt frei

## IN KÜRZE Was sonst noch läuft

**Bremen.** Vom 11. bis zum 13. April bringt die jazzhead! internationale Stars, experimentierfreudige junge Musiker und Großformationen zusammen. Partnerland sind die Niederlande. [jazzhead.de](http://jazzhead.de)

**Hamburg.** Am 25. Mai beginnt das 16. Hamburger Theater-Festival auf den Bühnen des Thalia-Theaters, des Schauspielhauses, auf Kampnagel und im St.-Pauli-Theater mit Produktionen aus dem deutschsprachigen Raum. [hamburgertheaterfestival.de](http://hamburgertheaterfestival.de)

**Lübeck.** Der Ernährungsmediziner, Diabetologe und TV-Ernährungsdoc Matthias Riedl ist mit dem Programm „Gesunde Ernährung – einfacher als gedacht“ live auf der großen Bühne der Musik- und Kongresshalle Lübeck zu sehen. Tickets ab 20 Euro unter [eventim.de](http://eventim.de)

## Preisrätsel

# 300 Euro und Bücher zu gewinnen

Die Kästchen 1 bis 6 ergeben das Lösungswort. Unter den richtigen Einsendungen, die wir bis zum 19. April 2024 erhalten, verlosen wir:

- 1. Preis – 150 Euro;
- 2. Preis – 100 Euro;
- 3. Preis – 50 Euro;
- 4. bis 10. Preis – je ein Buch.

Die Lösung können Sie uns per Post senden:

aktiv im Norden  
Rätsel 04/2024,  
Postfach 10 18 63,  
50458 Köln

oder per Internet:  
[aktivimnorden.de/raetsel](http://aktivimnorden.de/raetsel)

weiches Spielzeug	Zeichen für Tantal	vielfache Grammy-Preissträgerin (Norah)	schmaler Weg	Kino-monster (... Kong)	spannender Film (Kurz-w.)	großer Greifvogel	Titelfigur bei Brecht	Regierungsform	Südfrucht
▶	▼		1		menschl. Ausstrahlung (Okkult.)	▶	▶	▶	▶
▶	▶	türk. Anisbranntwein	Staat in Vorderasien	südasiat. Staat	▶			3	
chinesische Dynastie	Mutterboden enthaltend zwei Rhein-Zuflüsse	2		so lang, so weit	Kurzwort für Katalysator		Abk.: Georgia Vorname von Lichtenstein † 1997		
▶	4		amerik. Begrüßungs-wort	ugs.: Fahrradfahrerin (engl.)	5				
Sichtvermerk im Pass (Mz.)	Erdfarbe, -braun	▶			Geruch; Geschmack		6		®
Amateurin				Szenenaufbau bei einem Film		englisch: ja			s1407-1071

Die Lösung des Rätsels im vorigen Heft lautet: Amboss

Die Geldgewinner: 1. Preis: Thomas K. (Stralsund), 2. Preis: Doris K. (Papenburg), 3. Preis: Andreas H. (Butjadingen)

Veranstalter der aktiv-Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Die

Namens- und Adressdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusendung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet

und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Eine anderweitige Übermittlung erfolgt nicht. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist

für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusendung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: [aktivimnorden.de/tn-kreuzwort](http://aktivimnorden.de/tn-kreuzwort)



## AUFSTIEGS-BAFÖG Online beantragen

Wer in Hamburg das sogenannte Aufstiegs-Bafög zur beruflichen Weiterbildung bekommen möchte, kann es jetzt online beantragen. Über die neue Webseite [afbg-digital.de](http://afbg-digital.de) ist das seit Kurzem möglich.

## STUDIUM Weniger Berechtigte



Im Jahr 2023 haben etwa 381.000 Schüler in Deutschland die Hochschulreife (Abitur) oder die Fachhochschulreife erworben. Das waren rund 1 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Am stärksten waren die Rückgänge im Vorjahresvergleich in Schleswig-Holstein (minus 10 Prozent) und Bremen (minus 9 Prozent).

## BILDUNG Höhere Ausgaben

Die Ausgaben des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sollen in diesem Jahr auf insgesamt 21,49 Milliarden Euro steigen. Größter Posten im Bereich der Bildung sind die Bafög-Ausgaben. Sie sollen für um 150 Millionen Euro auf 1,52 Milliarden Euro steigen.

FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA

# Cooler Werbung für die Branche

Die Metall- und Elektro-Industrie startet eine große Nachwuchskampagne



ILLUSTRATION & FOTO: IW MEDIEN

**R**und 20.000 Angebote im Bereich Digitalisierung, Automatisierung, Energiewende und Klimaschutz, gutes Gehalt und beste Aufstiegschancen – das bietet die Metall- und Elektro-Industrie (M+E) jungen Menschen. Unter dem Motto „What about ME – Steig ein in die Zukunftsindustrie!“ hat die Branche nun eine große Informationskampagne rund um die Ausbildung gestartet.

Die Arbeitswelt von rund vier Millionen Menschen

Im Mittelpunkt steht das Portal [zukunftsindustrie.de](http://zukunftsindustrie.de). Es beantwortet Fragen zu Karriere, Gehalt und Weiterbildung und bringt Bewerber und Arbeitgeber zusammen. Hier erfährt man, was die M+E-Welt bietet, in der rund vier Millionen Menschen arbeiten.

Fünf Themenfelder können erkundet werden: Metall, Elek-

**NUTZWERT FÜR JUNGE LEUTE:** Das M+E-Portal hilft bei der Suche nach einer passenden Ausbildung.

tro, IT, kaufmännische Berufe und weitere Berufe. Sie alle eröffnen Zukunftsperspektiven für ganz unterschiedliche Talente.

Das neue Portal bietet jungen Leuten, Ausbildungsinteressierten, Eltern, Pädagogen und berufsberatenden Einrichtungen Orientierungshilfe. Für Lehrkräfte hält es den direkten Zugriff auf Unterrichtseinheiten zu MINT-Themen (Mathematik, Ingenieurwesen, Naturwissenschaften und Technik) bereit. In zahlreichen Videos füh-



**ANGEBOT:** Die neue Website [zukunftsindustrie.de](http://zukunftsindustrie.de) hat viel zu bieten.

ren Azubis in ihre Lehre ein, Live-Streams und die App „ME-Berufe“ vervollständigen das Angebot.

Jede Menge freie Jobs und Lehrstellen

Einen besonderen Platz widmet das Portal Frauen in Technikberufen. So berichten die angehende Werkzeugmechanikerin Madita, die Auszubildende zur Fertigungsmechanikerin Svenja und die Maschinenbau-Ingenieurin Lena über Ausbildungs- und Arbeitsinhalte, das Arbeiten in gemischten Teams und die Chancen, die die Branche speziell Frauen eröffnet.

Daneben ist die Plattform auch eine Angebotsbörse. Allein aus Norddeutschland sind einige Tausend Ausbildungsplätze eingetragen, über 700 davon sind derzeit

noch unbesetzt. Darüber hinaus sind noch rund 120 Plätze für ein duales Studium frei und ebenso viele Praktikumsstellen.

Peter Golinski, Geschäftsführer Bildung, Arbeitsmarkt, Fachkräfte der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, sieht den Webauftritt als wertvolle Ergänzung der bestehenden Ausbildungswerbung der über 660 Mitgliedsfirmen beider Verbände. Golinski: „Das Portal zeigt die abwechslungsreichen Aufgaben der M+E-Welt und bietet viel Wissenswertes rund um Ausbildung und Studienmöglichkeiten.“

Der Hintergrund für die Initiative ist der enorme Fachkräftemangel. In den insgesamt 3.300 Betrieben der M+E-Industrie aller fünf norddeutschen Bundesländer sind zurzeit etwa 1.700 Ausbildungsplätze nicht besetzt. **LOTHAR STECKEL**

## EVENTS Technik live erleben

Beim MINT-Club „nordbord“ geht das Forschen, Tüfteln, Checken und Entdecken weiter. Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren können jede Menge erleben. Alle technikinteressierten Jugendlichen sind herzlich eingeladen.

Mein Unternehmenstag bei Getriebebau Nord in Bargteheide



**18. April, 9 bis 14 Uhr, 14 bis 18 Jahre**

Herzlich willkommen zum Unternehmenstag bei Getriebebau Nord in Bargteheide!

Tauche ein in die Welt des Getriebebaus und erfahre, wie innovative Technologien entwickelt werden. Der Tag ist gespickt mit aufregenden Programmpunkten: von informativen Firmenvorstellungen über interaktive Workshops bis hin zu Gesprächen mit Experten. Entdecke die vielfältigen Möglichkeiten im Technologiebereich und gestalte mit an der Zukunft der Mobilität.

Meine Ausbildung – dein Next Level bei Stryker in Kiel



**Online, 23. April, 10 bis 10.45 Uhr, 14 bis 19 Jahre und**

**Online, 24. April, 13 bis 13.45 Uhr**

Du bist an einer Ausbildung inter-

essiert? Hier kannst du erfahren, wie diese bei Stryker in Kiel abläuft. Mach mit! Statt eines trockenen Vortrags erwartest dich bei diesem Event ein spannendes Quiz, bei dem du mit deinem Smartphone aktiv mitmachen kannst.

Azubis von Stryker berichten, wie sie ihre Ausbildung gefunden haben und warum sie gern dort arbeiten. Ausbilderinnen und Ausbilder haben Tipps für dich zu Praktika und Bewerbungsverfahren.

**Mehr Infos und weitere Veranstaltungen:** [nordbord.de/events.html](http://nordbord.de/events.html)

FOTOS: GETRIEBEBAU NORD, STRYKER

# Sicherheit über und unter Wasser

Das Bremer Unternehmen Atlas Elektronik entwickelt und baut innovative Produkte für militärische und zivile Anwendungen



**SMARTEDROHNE:**  
Vertriebsmann Michael Dröse an einem „Seacat“-Modell.

**D**er 20. Oktober 2023 war ein echter Meilenstein für das Bremer Unternehmen Atlas Elektronik. An dem Tag unterzeichnete die Präsidentin des Bundesamts für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr eine Vereinbarung zum Kauf von vier Unterwasser-Aufklärungsdrohnen des Typs „Seacat“. Sie sollen künftig zur Seeminenabwehr auf Minenjagdbooten eingesetzt werden.

Das Hightech-Produkt kann die Suchleistung der Minenjagdboote nach Angaben des Herstellers verdreifachen. Die erste „Seekatze“ soll noch im laufenden Jahr geliefert werden. Das rund vier Meter



**Hydroakustik ist der Kern unserer DNA**

Michael Dröse, Atlas Elektronik

lange Unterwasserfahrzeug, das optisch einem Torpedo ähnelt, kann in bis zu 300 Meter Tiefe autonom und mit hochauflösendem Sonar den Gewässerboden absuchen. „Die Hydroakustik ist der Kern unserer DNA“, sagt dazu Michael Dröse, bei Atlas Elektronik-Vertriebs- und Marketingexperte.

Weltweit rund 2.800 Mitarbeiter

Er verweist darauf, dass der 1902 als „Norddeutsche Maschinen- und Armaturfabrik“ gegründete Betrieb sich schon früh mit Sonartechnik befasste. So entstand Anfang des 20. Jahrhunderts ein erstes Schiffs-Navi, das auf einer Unterwasserschall-Glocke basierte und speziell bei Nebelfahrten sehr hilfreich war.

Das gesammelte Know-how trug dazu bei, dass die 2017 von Thyssenkrupp übernommene Firma diverse Innovationen entwickelte und über 5.000 Patente hält. Heute ist Atlas Elektronik ein Geschäftsbereich der Kieler Werft Thyssenkrupp Marine Systems (TKMS) und

## LEISTUNGSFÄHIG:

Die „Seacat“ kann sich unter Wasser autonom orientieren und Objekte ausfindig machen.

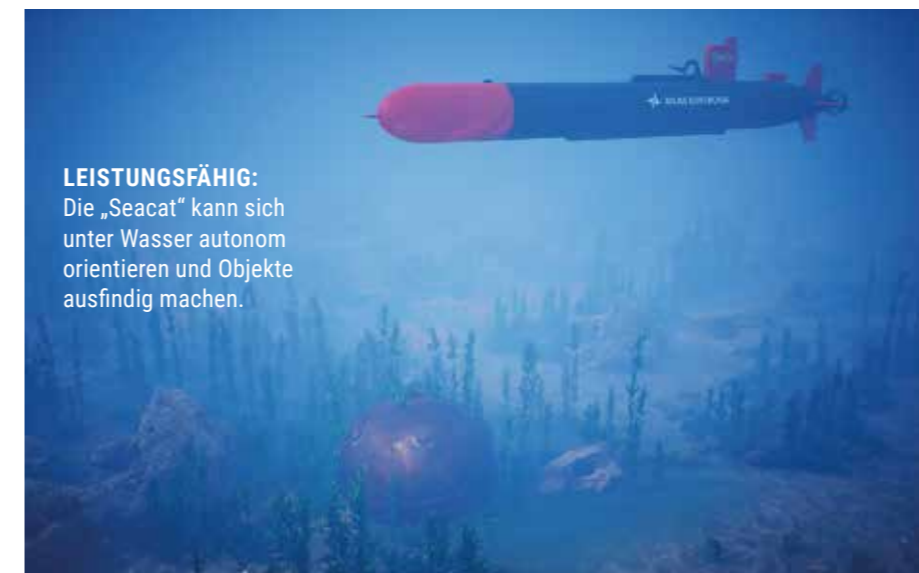


FOTO: ATLAS ELEKTRONIK



**HÖCHSTE KONZENTRATION:** Ein junger Kollege in der Kabelproduktion von Atlas Elektronik bei der Arbeit.



**VISUELLE KONTROLLE:** Victor Nunes, Teamleiter im Bereich Kabelfertigung, überprüft eine Steckerverbindung.

zählt zu den weltweit führenden Systemhäusern im Bereich der Marineelektronik.

Das gilt sowohl für Systeme über als auch unter Wasser. Das Portfolio reicht von Sonar-Sensoren über Führungs- und Kommunikationssysteme für U-Boote und Überwasserschiffe bis hin zu Torpedos und Küstenschutzsystemen. Hinzu kommen umfassende Dienstleistungen mit logistischem Support.

Knapp 2.800 Beschäftigte hat Atlas Elektronik weltweit, davon rund 2.000 an den deutschen Standorten Bremen, Wilhelmshaven, Koblenz und Wedel bei Hamburg. Die Zusammensetzung der Belegschaft zeigt, wie technologiegetrieben das Unternehmen ist. Über 80 Prozent der Mitarbeiter sind Facharbeiter, Techniker und Ingenieure. >>

» Im Geschäftsjahr 2022/23 erwirtschaftete die Gruppe einen Umsatz von 513 Millionen Euro, der zu 38 Prozent in Deutschland und zu 62 Prozent im Ausland realisiert wurde. 38 Marinen und 86 Hafenbehörden rund um den Globus setzen auf die militärischen und zivilen Systeme des deutschen Anbieters.

Am Headquarter-Standort Bremen arbeiten weit über 1.000 Personen, etwa 400 davon in der Produktion. Einer von ihnen ist Malte Stubben, der die Sonarproduktion leitet. Dazu gehören zwei Abteilungen mit vier Teams und insgesamt

## » Unsere Kabel sind äußerst komplexe Hightech-Produkte

Malte Stubben, Leiter der Sonarproduktion



**SONAR-EXPERTE:** Malte Stubben vor Unterwasserkabeln, die zum Produktprogramm von Atlas Elektronik zählen.

rund 50 Mitarbeitern. „In meine Verantwortung fallen die Bereiche Sonarwandler, Unterwasserkabel, Schleppantennenfertigung und Vormontage“, berichtet der 43-jährige Maschinenbau-Ingenieur.

### Hohe Anforderungen, hoher Personalbedarf

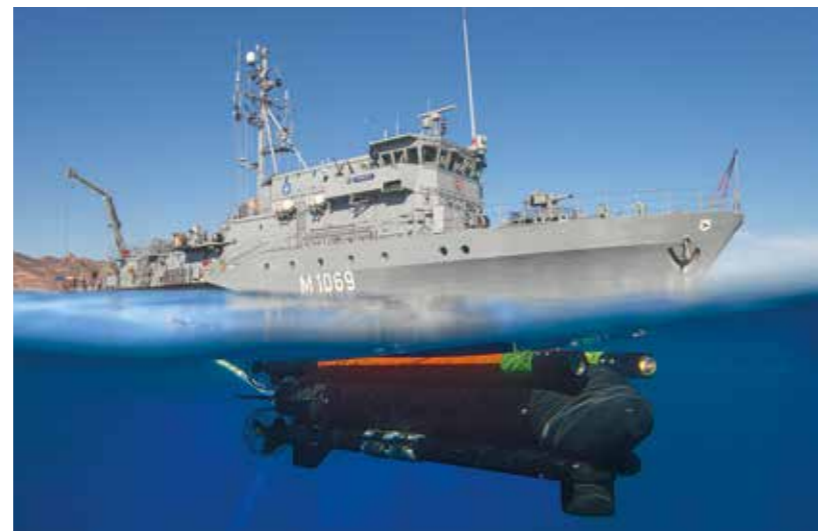
Fundiertes Wissen, maximale Sorgfalt und große Flexibilität sind wichtige Eigenschaften, die Stubben von seinen Kollegen erwartet. „Wir fertigen Artikel auf höchstem Sicherheits- und Qualitätsniveau“, sagt er. „Das funktioniert nur mit hochqualifizierten Experten.“

Ein Beispiel für die hohen Qualitätsansprüche von Atlas Elektronik ist die Fertigung von Unterwasserkabeln. Sie werden sowohl für U-Boote als auch für Fregatten und andere Marineschiffe hergestellt.

Kein Kabel ist wie das andere. „Das beginnt schon bei der Länge, die zwischen 3 und 50 Metern oder mehr variiert“, erklärt Teamleiter Victor Nunes. Vor allem im Inneren unterscheiden sich die Kabelstränge. Stubben: „Einige führen nur wenige Drähte und Leitungen, andere über 200.“ Sie leiten nicht nur Lichtwellensignale, Strom und Daten, sondern enthalten oft auch Kühlflüssigkeit. Viele Kabel sind in

regelmäßigen Abständen mit Sensoren verbunden, deren Signale sie weiterleiten.

Die Stecker an den Enden sind ebenfalls Hightech-Elemente. „Manche haben über 200 Kontakte“, sagt Nunes. „Da muss jede Belegung stimmen, und alles muss 100-prozentig wasserfest sein.“



**IM EINSATZ:** Die unbewaffnete Unterwasserdrohne „Seafox“ wird zur Entsorgung von Minen und anderen auf See eingesetzten Kampfmitteln verwendet.



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (5)



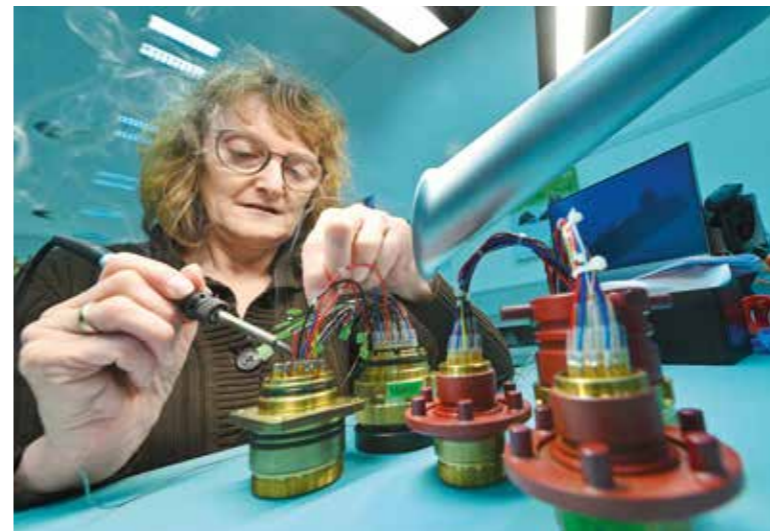
**ORTUNGSHILFEN:** Die Schleppantennen, die Mirco Riemer hier bearbeitet, sind wichtiger Bestandteil der Sonarsysteme, die Atlas Elektronik entwickelt.

Die hohen Anforderungen führen dazu, dass die Kabel per Hand gefertigt werden. „Man kann durchaus von einer Kabelmanufaktur reden“, sagt Stubben. Entsprechend hoch ist der zeitliche Aufwand. Nunes: „Meist benötigen wir ein bis zwei Wochen für die Produktion eines Artikels, mitunter auch mehr.“

Derzeit ist die Auftragslage gut und der Personalbedarf hoch. „Wir wollen noch in diesem Jahr acht bis zehn Personen einstellen“, berichtet Stubben. Die sollten technisches Geschick, Teamfähigkeit und Belastbarkeit mitbringen. „Wir stellen natürlich auch Berufsfremde ein“, sagt der Maschinenbau-Ingenieur.

„Bei uns arbeiten bereits Elektroniker, Feinwerk- und Zahntechniker. Wichtig ist, dass man ein Händchen für filigrane Arbeiten hat und sich nicht aus der Ruhe bringen lässt.“

Der Fachkräftemangel geht auch an Atlas Elektronik nicht spurlos vorbei. Bereits seit Jahren hat die Ausbildung daher hohe »



**RUHIGE HAND:** Feinmechanikerin Andrea Wendt verlötet ein Steckerkabel, bevor es im nächsten Schritt zur Prüfung geht.



**ATEMSCHUTZ FÜR ARBEITSSICHERHEIT:** Ein Mitarbeiter versiegelt Bauteile mit einem flüssigen Kunstharz, das später aushärtet.

»> **Priorität.** „Zur Nachwuchsgewinnung kooperieren wir mit Hochschulen und Unis und vergeben im Rahmen dieser Zusammenarbeit Masterarbeiten sowie Promotionsthemen“, sagt Ausbilder Klaus Folkerts.

Zahlreiche duale Studiengänge werden angeboten, unter anderem in Elektrotechnik, Informatik und im Maschinenbau. Natürlich bildet Atlas Elektronik auch in kaufmännischen und technischen Berufen aus, zum Beispiel Fachinformatiker und Industriekaufleute. Zurzeit lernen rund 50 junge Leute am Standort Bremen. „Unsere Ausbildung ist anspruchsvoll, aber sie bietet jede Menge Spielraum zur freien Entfaltung“, sagt Folkerts.

Dualstudent Lukas Nahrstedt kann das bestätigen. „Hier wird Selbstständigkeit und Einsatzbereitschaft gefordert. Dafür genieße ich aber auch jede Menge Freiheiten, kann beispielsweise über die Auswahl der Abteilungen, in denen ich arbeite, mitbestimmen.“ Ähnlich sieht es sein Kommilitone Sohan Kumar: „Wer eine Leidenschaft fürs Meer und die maritime Welt hat, ist hier genau richtig. Denn wir arbeiten jeden Tag an der Weiterentwicklung maritimer Systeme.“

### Spannende Themen im eigenen Institut A-Lab

An der Entwicklung maritimer Themen arbeitet seit gut zweieinhalb Jahren auch das firmeninterne Forschungsinstitut A-Lab. Es bietet Platz für Studierende und Promovierende, die in einem interdisziplinären innovativen Umfeld Promotionsthemen, Bachelor- und Masterarbeiten sowie Praktika bearbeiten können.

Der promovierte Elektrotechnik-Ingenieur Julien Hansen und der promovierte Informatiker Jeronimo Dzaack haben das A-Lab 2021 gemeinsam ins Leben gerufen und zu einem innovativen Brainpool weiterentwickelt. Derzeit forschen und arbeiten hier rund 20 Studierende (Doktoranden, Bachelor-, Master- und Werkstudenten) an Themen

#### MEETING:

Das Team des A-Lab bei einer Besprechung am Konferenztisch. Die Einrichtung wird geleitet von Jeronimo Dzaack (Vierter von links) und Julien Hansen (Vierter von rechts).

#### AMBITIONIERTES VORHABEN:

Der Boden von Nord- und Ostsee ist übersät mit Altlasten aus zwei Weltkriegen. Allein auf deutschem Gebiet liegen über 1,5 Millionen Tonnen chemischer und konventioneller Kampfmittel. Atlas Elektronik entwickelt mit seinen Partnern Verfahren mit Greifern auf einer schwimmenden Plattform, um diese Stoffe zu bergen.



FOTOS: ATLAS ELEKTRONIK (3)



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (4)

#### TEAMWORK:

Mitarbeiter aus dem Bereich Umweltsimulation bereiten eine Prüfung vor.

wie Unterwasserkommunikation, KI und Cyber Security. Über ein bundesweites Netzwerk hält das A-Lab engen Kontakt zu Professoren an Universitäten und Hochschulen.

Hansen: „Wir bieten hier einen kreativen Freiraum für die Studenten, die schnell auf aktuelle Trends reagieren können.“ Dazu zählt unter

anderem die Entsorgung alter Weltkriegs-Munition in den Tiefen der Nord- und Ostsee.

„Das Thema ist Gegenstand einer Promotion im A-Lab und wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert“, erklärt Hansen. Das Ministerium unterstützt die Entwicklung von Systeme-

**STARKER NACHWUCHS:** Dualstudenten und Azubis im Präsentations- und Simulationszentrum „Atlas World“.

men zum Aufspüren der Munition und neuen Methoden der Kampfmittelräumung. Ziel ist der Bau einer schwimmenden Plattform, auf der der Sprengstoff automatisiert zerlegt und verbrannt wird. „Ein Jahrhundertprojekt“, sagt Hansen, „das wir mit innovativen Entwicklungen begleiten.“

LOTHAR STECKEL

#### AUSTAUSCH:

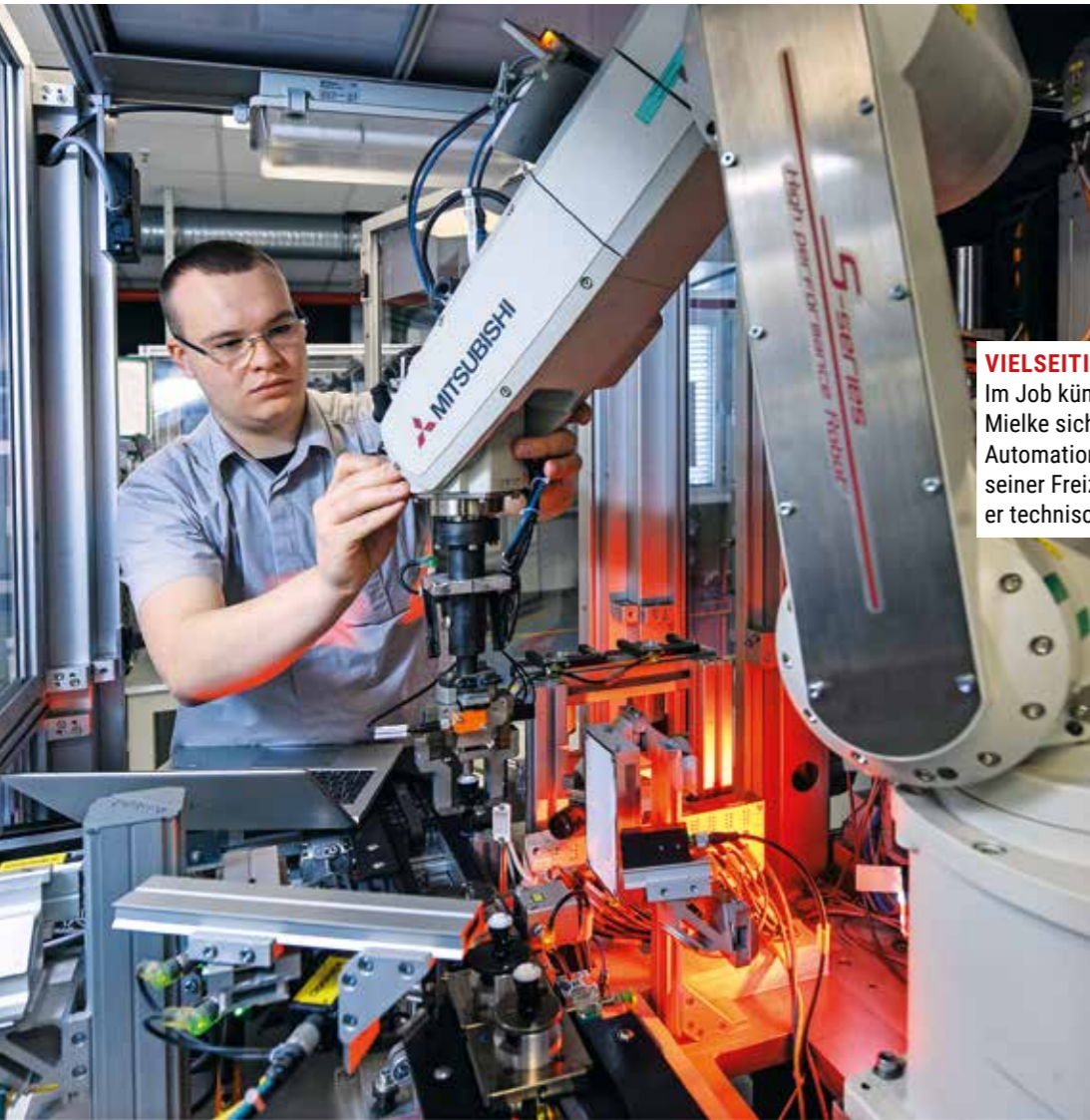
Dualstudent Sohan Kumar (rechts) im Gespräch mit seinem Kollegen Tamo Scheve.



Wer eine Leidenschaft für alles Maritime hat, ist hier richtig

Sohan Kumar, Dualstudent bei Atlas Elektronik





**VIELSEITIG:**  
Im Job kümmert Felix Mielke sich um komplexe Automationsprozesse, in seiner Freizeit praktiziert er technisches Tauchen.



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN, PRIVAT (2)

# Abtauchen in andere Welten

Mechatroniker Felix Mielke betreut bei der Bremer Hella Fahrzeugkomponenten (HFK) mehrere Produktionslinien und erkundet in seiner Freizeit Gewässer im Norden

**A**ls kleiner Junge hätte Felix Mielke nie gedacht, dass er später einmal mit Pressluftflasche und Taucheranzug in Norddeutschlands Seen unterwegs sein würde. „Das trübe Wasser, der Matsch und die Schlingpflanzen haben mich geängstigt. Aber inzwischen sind die Bedenken weg.“

Heute taucht der 25-Jährige regelmäßig ab, engagiert sich als Rettungsschwimmer bei der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) und absolviert eine Ausbildung zum DLRG-Einsatztaucher.

Technik und logisches Denken faszinierten ihn schon als Schüler. So startete der gebürtige Hamburger 2017 ein duales Mechatronik-

Studium bei der Hella Fahrzeugkomponenten GmbH (HFK). Sie gehört als Teil der Hella-Gruppe zum Forvia-Konzern, dem siebtgrößten Automobilzulieferer der Welt.

Seit 2021 arbeitet Mielke als Automation Specialist. „Ich bin für Produktionslinien zuständig, die Stellantriebe für Zentral-, Tankdeckel- und Ladestecker-Verriegelungen und Scheinwerferreinigungsanlagen bauen“, sagt er.

Strukturiertes Denken, planvolles Vorgehen

Er schreibt Programme, optimiert die Maschinenkonfiguration und ist für die Automatisierung mit verantwortlich. Sein Beruf, so sagt er, verlange vor allem strukturiertes Denken und planvolles Vorgehen.



Ich mag die Ruhe und Schwerelosigkeit unter Wasser

Gleiches gilt für sein Hobby, das technische Tauchen.

„Im Unterschied zum Sporttauchen bin ich länger und tiefer unter Wasser und nutze verschiedene Atemgasgemische“, erklärt er. Tauchen ist mit Risiken verbunden. Durch den erhöhten Umgebungsdruck unter Wasser löst sich das Atemgas je nach Tiefe im Blut und dem Körpergewebe. Steigt der Taucher zu schnell auf, kann das zur Dekompressions- oder auch Taucherkrankheit führen. Mielke: „Die verhindert man, indem man beispielsweise den Stickstoff im Atemgas durch Edelgase ersetzt.“

Deshalb plant er jeden Taucheinsatz minutiös und taucht nie allein ab. Dafür wird er jedes Mal mit neuen Eindrücken belohnt. „Vor allem im Winter sind zahlreiche Seen klar, und man kann die Ruhe und Schwerelosigkeit genießen“, sagt Felix Mielke. **LOTHAR STECKEL**

# Mehr Augenmaß bitte

In Deutschland passieren derzeit Dinge, die nicht gut sind

**E**s ist etwas ins Rutschen gekommen in Deutschland: Protestierende Landwirte, demonstrierende „Klimaaktive“ und immer wieder streikendes Personal im Bahn- und Flugverkehr – landesweit hat sich einiger Unmut zusammengebraut. Schlimmer finde ich aber: Die verschiedenen Formen vermischen sich zu einem gefährlichen Cocktail, der unsere Fähigkeit, Konflikte zu lösen, grundsätzlich infrage stellen könnte.

Schon die Wortwahl macht den Unterschied, gerade in der Berichterstattung der Medien: Demonstrationen müssen angemeldet sein, und die Grenzen der Versammlungsfreiheit müssen eingehalten werden. Und sie dürfen die Grenzen zur Nötigung nicht überschreiten – egal, ob Menschen sich auf Straßen festkleben oder Mistladungen auf Autobahnen kippen.

Streiks jedoch sind aus guten Gründen allein den Sozialpartnern vorbehalten. Wie die Versammlungsfreiheit vom Grundgesetz geschützt, genießen sie den wei-

Man kann hart verhandeln in der Sache, aber am Ende sollte stets eine tragfähige Lösung stehen

testen Spielraum – deshalb muss auch besonders verantwortlich mit ihnen umgegangen werden.

Das Streikrecht wird jedoch von der Rechtsprechung zunehmend ausgehöhlt. So ist das Kriterium der Verhältnismäßigkeit nach der Fortentwicklung durch das Bundesarbeitsgericht keine ernsthafte Streikbremse mehr; ebenso sind Solidaritätsstreiks völlig unbeteiligter Arbeitnehmer inzwischen für zulässig erklärt worden.

Nun verwischen die Grenzen des Zulässigen sich weiter: Plötzlich entsteht durch die Verquickung des Tarifkonflikts mit den Anliegen



FOTO: AKTIV / CHRISTIAN AUGUSTIN

**Nico Fickinger** ist Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die **aktiv im Norden** möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: [nordwort@aktivimnorden.de](mailto:nordwort@aktivimnorden.de)

von Klimaaktivisten ein politischer Streik, der hierzulande aus guten Gründen verboten ist.

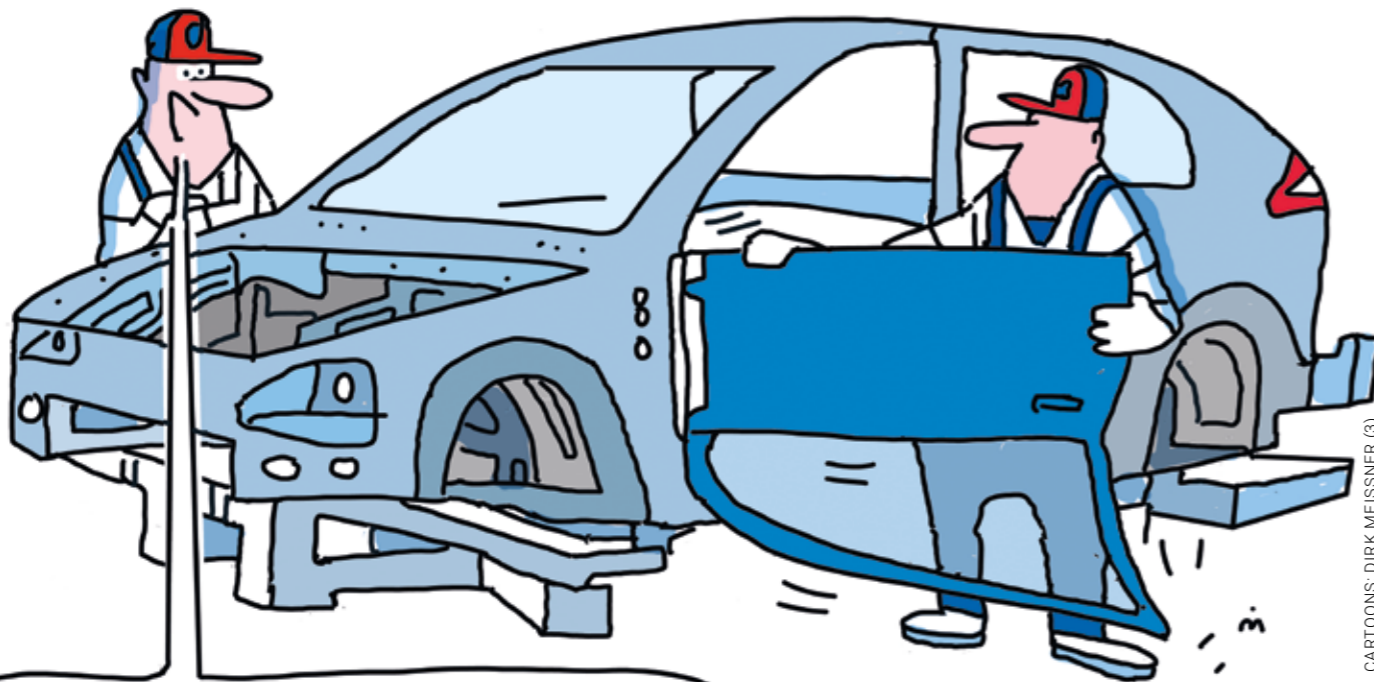
Die Eisenbahn sei kein zuverlässiges Verkehrsmittel mehr, frohlockte GDL-Chef Claus Weselsky jüngst mit Blick auf die nächste Streikwelle. In der Tat: So weit ist es schon gekommen. Ein Armutszeugnis: für die Bahn, die Gewerkschaft und den Klimaschutz.

Nordmetall und die IG Metall Küste jedoch haben mit ihrem gemeinsamen Eintreten gegen Ausgrenzung und für Vielfalt und Akzeptanz gerade einen deutlichen Schulterschluss gezeigt. Ich setze darauf, dass die Sozialpartner der M+E-Industrie auch bei der Tarifrunde im Herbst diesen Geist der Verantwortung weiterleben. Hart in der Sache verhandeln, miteinander ringen, aber dann den Streit beenden und eine gute Lösung finden – das ist die beste Garantie für den Industriestandort Norddeutschland.

Hier geht es zu den Podcasts von Nordmetall: [nordmetall.de/standpunkte-politik-podcasts](https://nordmetall.de/standpunkte-politik-podcasts)

# Fehler?! Bitte ganz offen damit umgehen

Das Berufsleben ist herausfordernd, da macht wohl jede und jeder mal etwas falsch. Eine gute Fehlerkultur nutzt genau das aus, um Unternehmen voranzubringen!



CARTOONS: DIRK WEISSNER (3)

Ich spreche das jetzt mal an, aber nimm es nicht gleich persönlich...

Jeder macht Fehler. Ob privat oder im Job, Shit happens – auch wenn man sich noch so bemüht, das zu vermeiden! Die Maschine um eine Winzigkeit falsch eingestellt, bei der E-Mail-Adresse vertippt oder den neuen Prozess falsch verstanden... schon ist der Schlamassel passiert.

Die beruhigende Nachricht: Fehler sind nicht nur schlecht! Sie können für ein Unternehmen sogar von Nutzen sein. Davon ist zum Beispiel Matthias Tegeler von der Unternehmensgruppe Fischer überzeugt. Eine gute Fehlerkultur – „das ist nicht nur ein wesentlicher Grundstein für erfolgreiche Teamarbeit“,

sagt er, „sondern auch die Basis für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der übergeordneten Organisationsstrukturen“. Heißt: Wenn einer von Hunderten Mitarbeitern irgendwo in der Produktion etwas falsch macht, kann das letztendlich das ganze Unternehmen voranbringen.

Woher Tegeler das weiß? Er ist Senior Consultant im Bereich Lean Management bei Fischer Consulting. Das ist eine Unternehmensberatung, die aus der (vor allem für ihre Dübel berühmten) Fischer Unternehmensgruppe im Schwarzwald entstanden ist. Mit entsprechendem großem Erfahrungsschatz

berät Fischer Consulting Hersteller von Maschinen, Industrie- und Baugütern weltweit. Tegeler erklärt Kunden zum Beispiel, worauf es ankommt, wenn mal was schief läuft. Ein wichtiger Punkt: „Man darf Fehler nicht als Makel betrachten, sondern als Lehrmeister.“ Dann entstehe eine Innovationskultur, in der mutige Ideen höher bewertet werden als mögliche Rückschläge. Das funktioniert aber nur, wenn mit gemeldeten Fehlern respektvoll umgegangen werde.

„Wichtig ist auch, dass man bei der Aufarbeitung von Fehlern gemeinsam und systematisch vorgeht“, sagt Tegeler. Ziel sollte sein, nicht nur die unmittelbare Ursache des Fehlers zu beheben. Sondern daraus auch Erfahrungen für künftige Herausforderungen abzuleiten.

## Jeder zweite Fertigungsmitarbeiter scheut sich, Fehler zuzugeben

Und in diesem Bereich schlummert für viele Unternehmen noch ein großes Potenzial. Das betonen Forscher wie Professor Sebastian Fischer von der Hochschule Hamm-Lippstadt. Er ist Arbeitspsychologe und Mitorganisator der Studie „Fehlerkultur Report“ der Beratungsgesellschaft EY. Und sagt: „Fehler sind in unserem Leben allgegenwärtig. Deshalb ist es so wichtig, die Frage zu beantworten: Wie gehen wir eigentlich mit Fehlern im Arbeitsleben um?“

Oft nicht so, wie wir es sollten! Die Studie zeigt: 55 Prozent der befragten Mitarbeiter aus der Fertigung gaben an, Fehler gar nicht oder nur teilweise anzusprechen oder zuzugeben. Hauptgrund: Sie haben Angst vor Job- oder Gesichtsverlust.

**70**  
Prozent der Beschäftigten bemerken positive Folgen aus Fehlern, die sie in den letzten zwei Jahren gemacht haben

**63**  
Prozent der Mitarbeiter sehen das Eingestehen eigener Fehler als sinnvoll für eine positive Fehlerkultur im Betrieb an

Quelle: EY Fehlerkultur Report 2023

Die Ergebnisse der Studie, an der 1.000 Beschäftigte aus den Branchen Automobil- und Maschinenbau, Transport und Logistik sowie Banken und Versicherungen teilnahmen, haben Führungskräfte und Personalverantwortliche hellhörig gemacht. „Nach der Veröffentlichung erreichten uns viele Anfragen“, sagt Professor Fischer. „Wichtigster Punkt: Was machen wir jetzt mit dem Befund, was können wir ändern?“

Ansätze gibt es viele, agile Arbeitsmethoden wie der New-Work-Ansatz sind nur ein Beispiel. Diesen praktiziert etwa der Brandschutzspezialist Hekatron im baden-württembergischen Sulzburg. Dort treffen Teams zusammen Entscheidungen, auch in der Produktion. „Von oben wird also weniger vorgegeben, die Teams und der Einzelne übernehmen mehr Verantwortung“, sagt Theresa >>





>> Köbelin, die das Thema New Work bei Hekatron führt.

Weitere Instrumente, die laut der EY-Studie bei Beschäftigten auf Interesse stoßen, sind unter anderem „Fuck-up-Nights“, bei denen frei über Fehlschläge und die Folgen berichtet wird. Egal, welchen Ansatz ein Betrieb für sich wählt – eine Grundbedingung hält Forscher Fischer für immens wichtig: „Kommunikation. Mitarbeiter müssen über Fehler reden dürfen und auch können“, fordert er.

**Gute Fehlerkultur gibt Freiräume bei Beseitigung von Fehlern**

Der Experte plädiert dafür, Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, schon kleine Fehler früh anzusprechen: „Gerade jene, die nah an der Produktion sind, stellen sich oft als wertvolle Hinweisgeber heraus.“ Das zu nutzen, sei wichtig, um sogenannte Fehlerkaskaden zu vermeiden. „Dafür braucht es Freiräume“ – ein regelmäßiges Meeting nach Schichtende reiche oft schon. Am besten ergänzt durch die Ansage der Führungskräfte, dass ein offener Umgang mit Fehlern positiv gesehen wird. Wenn dann der Fehler offengelegt wird, beginnt die eigentliche Aufarbeitung. Emotionen und Schuldzuweisungen haben dabei nichts zu suchen.

Unternehmen mit einer guten Fehlerkultur sind innovativer und flexibler, „passen sich schneller an veränderte Marktbedingungen an“, weiß Fischer. Und was bringt’s den Mitarbeitern? Die Antwort aus der Studie: Mehr als zwei Drittel der Befragten sehen positive Folgen aus Fehlern, die sie in den letzten zwei Jahren gemacht haben.

BARBARA AUER UND ANJA VAN MARWICK-EBNER

**RATGEBER**

**Wie man Fehler vermeiden kann**

Ein Fluglotsen-Ausbilder gibt wertvolle Tipps

Rund 2.200 Fluglotsen kümmern sich täglich um bis zu 9.000 Flüge über Deutschland. Sie kontrollieren Starts und Landungen im Tower oder begleiten als Radar- und Koordinationslotsen Flüge durch den Luftraum. „In unserem Beruf können wir uns keine Fehler erlauben. Diese zu vermeiden, hat schon ab dem ersten Tag der Ausbildung höchste Priorität.“ So sagt es Bernd Schlebusch, Leiter der Abteilung Aus- und Weiterbildung Flugsicherungsbetriebsdienste bei der DFS Deutsche Flugsicherung im hessischen Langen. Er gibt diese Tipps:

- **Auf guten Schlaf und gesunde Ernährung achten.** Dieser einfache (und eigentlich selbstverständliche) Tipp mindert die Gefahr von Sekundenschlaf und sinkender Konzentration – besonders in der Frühschicht.
- **Pausen zur Erholung nutzen.** Das heißt: Weg vom Arbeitsplatz, um sich neu zu orientieren, etwa mit einem Spaziergang oder auch mit etwas Sport. Manchen reicht auch ein Gespräch mit Kollegen. Wichtig ist es, in der Pause tatsächlich mal abschalten zu können.
- **Kritische Phasen identifizieren.** Niemand ist immer 100-prozentig aufmerksam. „Das gilt besonders am Anfang und zum Ende einer Schicht und nach Belastungsphasen“, sagt Schlebusch. Weiß man um das schleichende Defizit, kann man mit Konzentration gegenhalten.
- **Aufmerksamkeit hochhalten.** Das funktioniert, wenn man sich die Folgen von Fehlern immer wieder vor Augen führt. „Wir spielen in Seminaren deshalb ungewöhnliche Vorfälle durch“, sagt Schlebusch. Damit erreicht man eine Sensibilität, die sich gegen Monotonie und Routine einsetzen lässt.
- **Vier-Augen-Prinzip nutzen.** Im Tower wie in der Radarkontrolle gilt: „Vier Augen sehen mehr als zwei.“ Deshalb betreuen zwei Lotsen einen Sektor. Das Prinzip hilft auch in der Produktion. Wichtig: Hinweise des zweiten Kollegen werden stets als positives Feedback gesehen.
- **Übergaben gut organisieren.** „Fehler entstehen auch durch fehlende Information“, sagt Schlebusch. Um das zu vermeiden, reicht eine kurze mündliche Übergabe: Was ist der Stand? Worauf ist besonders zu achten? Gab es Besonderheiten in der Schicht? „Dazu gehören auch subjektive Einschätzungen.“ Lotsen bleiben sogar nach der Übergabe noch kurz da, um Nachfragen zu beantworten.
- **Alles auf den Tisch legen.** Vorfälle sollten früh thematisiert werden – auf respektvolle und rationale Weise: „Wir reden offen über Fehler, niemand muss sich dafür schämen.“ Das hilft, sogenannte Fehlerkaskaden zu vermeiden: Aus kleinen Fehlern könnten sich große entwickeln, mit schwerwiegenden Konsequenzen.



FOTO: DFS

**LEBENSWICHTIGEAUFMERKSAMKEIT:**

Ein Lotse verfolgt aktuelle Flugbewegungen – hier im DFS-Center im hessischen Langen.



Menschen zwischen Ems und Oder

**PRÄSENT:** Zum Abschied erhielt Minister Habeck ein kleines Geschenk.



**GLENCORE**

**Wirtschaftsminister besucht Zinkhütte**

Das Unternehmen, das seine Produktion nach einer längeren Pause wieder hochfährt, begrüßte Vizekanzler Robert Habeck in Nordenham

Die Zinkhütte des Unternehmens **Glencore Nordenham** zählt zu den energieintensivsten Betrieben Niedersachsens; der Stromverbrauch lag in Spitzenzeiten bei rund 700.000 Megawattstunden pro Jahr, was dem Bedarf einer Großstadt wie Hannover entspricht. Kein Wunder also, dass die hohen Energiepreise dem nieder-



FOTOS: GLENCORE (2)

**BEGRÜSSUNG:** Mitarbeiter bei der Ankunft des Ministers.

sächsischen Unternehmen in den vergangenen Jahren so zusetzten, dass die Produktion vorübergehend eingestellt werden musste.

Umso größer war die Freude, als nun Bundeswirtschaftsminister **Robert Habeck** das Werk besuchte, denn er zählt zu den Verfechtern des Strompreispakets, mit dem die Bundesregierung Großverbrauchern Erleichterungen verschafft.

„Das Strompreispaket“, so Geschäftsführer **Thomas Hüser** in seiner Ansprache zur Begrüßung des Ministers, „bietet uns die nötige Planungssicherheit und versetzt uns in die Lage, in Zukunft auskömmlich zu produzieren.“

Das Nordenhamer Unternehmen, das 1906 entstand, ist die letzte Zinkhütte in Deutschland und hat rund 400 Beschäftigte. Im Jahr 2022 wurden dort etwa 165.000 Tonnen Zink und Zinklegierungen produziert. CLEMENS VON FRENTZ

**NVL**

**Brennstart für Marinetanker**

Auf der **Meyer Werft** fand kürzlich im Beisein von Kundenvertretern und Projektbeteiligten der Brennstart des zweiten Marinebetriebsstoffversorgers für die deutsche Marine statt.

Der Tanker wird zusammen mit dem 2023 auf Kiel gelegten Schwesterschiff die bisherigen Einheiten der Rhön-Klasse ersetzen. Beide Schiffe

werden unter Federführung der **NVL Group** in Kooperation mit der Meyer Gruppe auf der Rostocker **Neptun Werft** gebaut, in Betrieb genommen und erprobt. Lediglich die Deckshäuser werden in Papenburg gefertigt und danach nach Rostock verschifft. Die Tanker können je rund 13.000 Kubikmeter Diesel aufnehmen. CVF



**GEMEINSAM AM STARTKNOPF:** Meyer-Geschäftsführer Jan Meyer (links) und NVL-Group-CEO Tim Wagner (rechts).

FOTO: NVL/FELIX MATTHIES



Menschen zwischen Ems und Oder

**STOLZER NACHWUCHS:** Die frischgebackenen Fachkräfte mit ihren Ausbildern.



FOTO: KS GLEITLAGER

**KS GLEITLAGER**

# Ausbildung mit Erfolg beendet

Sieben Auszubildende der Papenburger Rheinmetall-Tochter **KS Gleitlager** haben vor dem Prüfungsausschuss der IHK erfolgreich ihre Ausbildung beendet. Im Anschluss gratulierten Personalleiter **Heinz Fischer** und Betriebsrat **Frank Sonntag** den Absolventen in einer kleinen Feierstunde zu den Abschlüssen und überreichten ihnen zur Erinnerung an

ihre Ausbildung ein Präsent. Sie bedankten sich bei den verantwortlichen Ausbildern **Jürgen Bösing**, **Michael Dreyer** und **Wolfgang Tellmann** für die engagierte Unterstützung. KS Gleitlager hat an seinem Standort Papenburg insgesamt rund 500 Beschäftigte. Das Unternehmen produziert Hightech-Produkte für die internationale Automobil-Industrie sowie qualitativ

anspruchsvolle Metallhalbzeuge im Stranggussverfahren für Kunden im Anlagen- und Maschinenbau, in der Armaturen-Industrie sowie im Fahrzeug- und Schiffbau. Das Unternehmen entstand im Jahr 1888, als der Apotheker (!) **Heribert Höveler** gemeinsam mit dem Bankkaufmann **Joseph Dieckhaus** ein Weißmetallhüttenwerk gründete. CVF



FOTO: DERMALOG

**DERMALOG**

# Hoher Besuch

Rund 30 Jahre nach der Gründung ist das Hamburger Unternehmen **Dermalog** zum größten Biometrie-Spezialisten Deutschlands geworden. Weltweit setzen mehr als 260 Behörden in über 100 Ländern auf Lösungen der Hanseaten. Das weckte auch das Interesse von Bürgermeister **Peter Tschentscher** (links), der nun zu einem Besuch vorbeikam und sich im Gespräch mit Geschäftsführer **Günther Mull** (rechts) über aktuelle Trends im Bereich der sicheren Identifizierung informierte.

**DESMASCHUHMASCHINEN**  
**Neuer Nachwuchs**

Zeugnistag bei der **Salzgitter**-Tochter **Desma Schuhmaschinen** in Achim bei Bremen: Hier beendeten drei Azubis ihre Ausbildung und wurden direkt im Unternehmen übernommen. Werkzeugmechaniker **Marcel Uckert** arbeitet künftig in der Fertigung, Elektroniker **Jonas Stripling** und Mechatroniker **Paul Lindenberg** werden künftig die Elektromontage unterstützen. Die Geschäftsführung gratulierte allen zum Anschluss und wünschte ihnen viel Erfolg für den weiteren Berufsweg.



FOTO: DESMA



FOTO: MEYER WERFT

**MEYER WERFT**  
**Großes Interesse**

Anfang März lud die **Meyer Werft** wieder zum „Abend der Ausbildung“, der von dem Unternehmen statt des jährlichen Girls' Days/Zukunftstags angeboten wird. Rund 200 Schüler nutzten diese Gelegenheit, um einen Einblick in die Arbeitswelt der Werft zu erhalten. Senior-Chef **Bernard Meyer** (Bild) und Ausbildungsleiter **Erwin Siemens** begrüßten die Jugendlichen sowie ihre Eltern und beantworteten zahlreiche Fragen. Infos zur Ausbildung auf der Werft gibt es unter [meyercareer.com](http://meyercareer.com).

**NACHGEFRAGT**

# Mögen Sie Musicals?

Hamburg zählt neben New York und London zu den wichtigsten Musical-Metropolen der Welt, und auch in anderen nord-deutschen Städten tut sich in diesem Bereich eine Menge. Wir wollten daher von unseren Lesern wissen, wie sie dazu stehen



**Johanna Schaper (28), Kommunikationsmanagerin aus Bremen:**

Ich war schon mit zwölf Jahren ein Musical-Fan und bin es bis heute geblieben. Egal ob in Hamburg, Bremen, Stuttgart oder London – ein Musical-Besuch ist immer etwas Besonderes. Der künstlerische Aspekt, die Verbindung zwischen Musik, Theater und Tanz, faszinieren mich einfach. Vielleicht liegt es auch daran, dass ich selbst musikalisch bin.

**Michael Grimm (38), Systemtester aus Buxtehude:**

Bei uns ist die familiäre Situation so, dass wir zwei kleine Kinder haben, die noch ein bisschen zu jung sind für einen Besuch im Musical-Theater, zumal die Aufführungen dort ja meist auch etwas länger dauern. Das würde kaum funktionieren, daher waren wir tatsächlich schon lange nicht mehr in einem Musical. Ich kann mir aber gut vorstellen, dass sich das ändert, sobald die Kinder größer sind.



**Serkan Arikan (42), Elektrotechnik-Ingenieur aus Bremen:**

Ich selbst bin nicht so sehr ein Musical-Fan, aber meine Familie geht gern. Meine Frau und die beiden großen Töchter, sie sind acht und zwölf Jahre alt, finden Musicals klasse. Wir waren bisher in drei Aufführungen, darunter „Sultans of the Dance“ und „König der Löwen“. Für die Familie war's ein echter Spaß, allein aber würde ich nicht gehen.

**Natalya Wülbern (57), Rezeptionistin aus Bremen:**

Musicals sind nicht so mein Ding. Ich habe zwar schon das eine oder andere gesehen, gehe aber lieber in die Oper oder in klassische Konzerte. In Bremen besuche ich zum Beispiel sehr gern das Konzerthaus „Die Glocke“. Dort gastieren häufiger Sinfonieorchester, was mir eine große Freude bereitet. Ich gehe aber auch gern ins Theater, war jetzt auch in Aufführungen, in denen Plattdeutsch gesprochen wurde.



**AIRBUS**  
**Chefwechsel**



FOTOS: AIRBUS (2)

**Sebastian Peters (47)**, bislang Managing Director **Premium Aerotec (PAG)**, übernahm Anfang April den Vorsitz der Geschäftsführung der **Airbus Operations GmbH** sowie die Leitung des Value Stream Managements (VSM) und der weltweiten Endmontagelinien im A320-Programm. Im VSM wird die gesamte Produktion der A320-Familie gesteuert. Peters ist seit 2019 bei Airbus und leitete zuvor die weltweite Logistik.

Er folgt auf **Gerd Weber**, der die Programmleitung A400M bei Airbus Defence and Space übernahm. Weber leitete seit 2019 die A320-Endmontagelinien und zusätzlich seit drei Jahren das VSM.

**André Walter**, Chef der zivilen Airbus-Produktion in Deutschland und CEO der Airbus Aerostructures GmbH, übernahm bei PAG die Geschäfte und vorerst auch die operative Leitung.



**Melanie Bergmann** wurde als Nachfolgerin von **Marco Wagner** Arbeitsdirektorin in der Geschäftsführung der Airbus Operations GmbH. Sie ist seit 2010 bei Airbus und hat bereits mehrere Positionen im Airbus-Personalbereich bekleidet.

FOTOS: AKTIV/GUS, AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (3)



# Ganz großer Überblick

Technikgeschichte, Kunst, Umwelt: Das Virtuelle Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern bietet alles auf einmal

**L**einen los: Am 6. Juni 1929 startete das Luftschiff PN 28 – zusammen mit zwei Schwesterschiffen – zu Werbeflügen für den Schokoladenhersteller Trumpf. Gebaut worden waren sie von der Luft-Fahrzeug-Gesellschaft (LFG) mit Ursprung am Plauer See.

Mehr dazu und eine 360-Grad-Modellansicht bietet das Virtuelle Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern (VLM). Dieses ist eine Plattform für rund 500 besondere

Exponate aus 54 privaten und öffentlichen Museen im gesamten Bundesland. Abgedeckt werden alle Wissensgebiete aus der reichen Geschichte Mecklenburg-Vorpommerns – von Technik und Wissenschaften bis hin zu Kunst und Umwelt.

Das VLM will Appetit auf den Museumsbesuch vor Ort machen. Ein Originalmodell des PN 28 beispielsweise findet sich im Otto-Lilienthal-Museum, Anklam. Mehr unter [landesmuseum-mv.de](http://landesmuseum-mv.de)